

Hohenlohes vorliegt. Sicher wird bei einer Darstellung in späterer Zeit diese Arbeit als zeitgenössische Interpretation und Datensammlung selbst zur Quelle werden. *G. Taddey*

Günther Schumann: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Eine Bilddokumentation zur Geschichte der Hohenzollern in Franken (= Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 90). Ansbach: Selbstverl. des Historischen Vereins für Mittelfranken 1980. XII, 698 S.

Zur Feier seines einhundertfünfzigjährigen Bestehens legt der Historische Verein für Mittelfranken die anzuzeigende Festschrift aus der Feder seines 2. Vorsitzenden, des Nürnberger Staatsarchivdirektors Dr. Günther Schumann, vor. Das Werk ist – weit mehr als sein Titel vermuten läßt – eine Geschichte der Regenten, des Territoriums und der Kultur eines Fürstentums, das bis zu seinem Aufgehen im Königreich Preußen 1791 mit seinen Oberämtern Crailsheim und Creglingen Teile des heutigen württembergischen Franken umfaßte. Daß die Erinnerung an die Herrschaft der fränkischen Hohenzollern diesseits der Landesgrenze nicht erloschen ist, beweisen u. a. die Wappen mehrerer vormals ansbachischer Städte und Gemeinden in unserem Vereinsgebiet.

Im ersten Teil gibt der Verfasser einen Abriss über die Geschichte des Hauses Hohenzollern von seinen Anfängen in Schwaben bis zur Belehnung mit der Mark Brandenburg 1415/1417. Es folgen die Biographien der Markgrafen von Friedrich I. (1415–1440) bis Alexander (1757–1791). Der zweite Teil behandelt Territorientwicklung, administrative Gliederung, Verwaltung und Rechtsprechung. Von besonderem Reiz ist der Abschnitt über die höfische Repräsentation und die Kulturpflege. Genealogische Übersichten, eine ausführliche Bibliographie und sorgfältig gearbeitete Register runden das Buch ab.

Der Historische Verein für Mittelfranken ist zu dieser ausgezeichneten und mit hervorragendem Bildmaterial ausgestatteten Festschrift zu beglückwünschen. *Bt.*

Werner Dettelbacher (Hrsg.): Franken in alten Ansichtskarten.

Frankfurt am Main: Flechsig 1982. 95 S. mit 85, davon 21 farb. Abb.

Man hat das Büchlein rasch durchgeblättert, man hat sich schnell anhand von Ansichtspostkarten in Originalgröße in die Zeit des deutschen Kaiserreichs zurückversetzen lassen. 1870 ist die erste Bildpostkarte nichtkommerzieller Art herausgekommen, um die Jahrhundertwende sind dann alljährlich etwa 750 Millionen Karten mit abertausend Motiven verschickt worden, für fünf Pfennig Porto, dem Gegenwert von einer halben Maß Bier. Bis 1905 erlaubte die Reichspost nur auf der Bildseite Grüße und Mitteilungen, danach erst begnügten sich die Bürokraten mit der halben Rückseite für die Anschrift. Damals gab es von jeder Stadt, auch der kleinsten, von jeder Sehenswürdigkeit zumindest eine Ansichtskarte, die meist auf einer fotografischen Vorlage beruhte. Grund genug, diese bildlichen Quellen heute zu sammeln und herauszugeben, Grund genug auch, diese Schauseiten von Altdorf bis Würzburg als zeitbedingte Dokumente mit der Lupe zu studieren. *Martin Blümcke*

Willy Real: Die Revolution in Baden 1848/49. Stuttgart: Kohlhammer 1983. 203 S.

Der Kölner Universitätsprofessor Willy Real beschreibt in diesem übersichtlichen Bändchen Hintergründe und Ablauf der revolutionären Ereignisse in Baden 1848/49. Bereits zur Zeit des Vorparlaments in Frankfurt versuchte ja der legendäre Friedrich Hecker in Südbaden mit einem schlecht organisierten Aufstand sein Ziel – die deutsche Republik – gewaltsam durchzusetzen. Der Heckerzug scheiterte genauso kläglich wie ein zweiter, wenig später von Gustav von Struve unternommener Versuch, das gleiche Ziel auf dem gleichen Weg zu erreichen.

Als 1849 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die ihm vom Paulskirchen-Parlament angebotene deutsche Kaiserkrone ablehnte, gewann die Volksbewegung in Baden erneut eine breite Basis. Nun war auch den gemäßigten Liberalen, die bisher gegen die radikalen Republikaner eher ablehnend gewesen waren, die Rechtfertigung für ihre Zurückhaltung